



Ecstasy (MDMA)

Substanz

Als Ecstasy werden ca. 60 Derivate (abgeleitete Stoffe mit einer ähnlichen Struktur) der synthetischen Substanz mit der Bezeichnung MDMA (3,4-Methylendioxy-N-Methylamphetamin) verkauft. Was auf dem Schwarzmarkt als «Ecstasy» angeboten wird kann aber auch andere Inhaltsstoffe enthalten. Obwohl in der Formel das Wort Amphetamin enthalten ist und MDMA das Herz-Kreislauf-System stimuliert, wird es nicht zu den stark aufputschenden Stimulanzien gezählt, sondern den so genannten Entaktogenen (entaktogen bedeutet «das Innere berührend») zugeordnet. Entaktogene können stärker als andere Substanzen die Einsicht in das eigene psychische Geschehen fördern.

Konsumform

Ecstasy wird meistens in Tabletten- oder Kapselform eingenommen, vorwiegend von sozial integrierten älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Eine Dosis zwischen 80 und 160 mg (oder von etwa 1,5 mg/kg Körpergewicht) gilt als therapeutisch wirksam. Klinische Studien zeigen, dass es auch ein geschlechterspezifisches Reaktionsmuster gibt – Frauen müssen eine niedrigere Dosis einnehmen als Männer, um die gleiche Wirkung zu erzielen.

Wirkung

MDMA wirkt auf die Synapsen – also auf die «Umschaltstellen» zwischen Nervenzellen im Gehirn, indem es die Ausschüttung von Serotonin (und anderen Neurotransmittern) erhöht und dessen Rückgewinnung hemmt. Serotonin wird auch als «Glückshormon» bezeichnet und als ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Hormonsystems beeinflusst Serotonin Appetit und Schlaf, steuert den Sexualtrieb, die Körpertemperatur und hat Auswirkungen auf die momentane Stimmungslage des Menschen.

Etwa 15 – 20 Minuten nach der Einnahme macht sich meist eine innere Unruhe bemerkbar. Diese Phase kann auch von Angst begleitet sein. Wie die weiteren Wirkungen erlebt werden, ist stark von der psychischer Verfassung, der Situation und der Umgebung abhängig. So können sich zum Beispiel bei Einzelnen die Fähigkeit zur Kontaktaufnahme mit anderen Menschen (emphatogene Wirkung) und die Fähigkeiten zum Verständnis der eigenen Gefühle (entaktogene Wirkung) erhöhen. Meist sind auch das Einfühlungsvermögen und das Verlangen nach aktiver und passiver Zärtlichkeit stark gesteigert. Einzelne ziehen sich in ihre eigene Welt zurück. Im Party-Setting steht für die meisten Konsumierenden der stimulierende Effekt im Vordergrund.

Mit einer Spezialbewilligung ist der MDMA Einsatz im (psycho-)therapeutischen Kontext zugelassen – zum Beispiel bei posttraumatischen Störungen. Dabei werden in ruhiger Umgebung oft lange und offene Gespräche gesucht und geführt.



Nach 3 bis 5 Stunden beginnt die Wirkung langsam auszuklingen, bei regelmässigen Konsumierenden schon früher (Toleranzbildung).

Sowohl die offiziellen Statistiken wie auch Szenebeobachter berichten einerseits von sinkender Konsumhäufigkeit andererseits von steigender Konsumintensität. Ein gefährlicher Trend da es zweierlei bedeutet: mehr wird auf einmal eingenommen und Mischkonsum nimmt zu. Besonders die Kombination mit Alkohol birgt zusätzliche Risiken.

Risiken und Nebenwirkungen

Körperliche Nebenwirkungen: Mundtrockenheit, Unruhe, Muskelverkrampfungen (besonders die Kiefermuskeln), Brechreiz, Kopfschmerzen, Augenzittern und Verwirrungszustände. Bisherige Studien haben keine irreversiblen (neurotoxische) Schädigungen des Gehirns bestätigt. Sie zeigen jedoch, dass bei Ecstasy-Konsumierenden der Flüssigkeitshaushalt durcheinander gerät. Weil Warnsignale wie Durst, Schwindel oder Erschöpfung durch die Substanzeinnahme unterdrückt werden, wird oft stundenlang getanzt – bis zur Erschöpfung. Besonders gefährdet sind Personen mit Herz-Kreislauf, Leber- und Nierenerkrankungen wie auch solche die an Asthma, Epilepsie, Grünem Star und Diabetes leiden. Auch Migräne-Attacken sind zum Teil auf einen Serotoninmangel zurückzuführen.

Psychische Nebenwirkungen: Es besteht die Gefahr, von einer «Gefühlswave» mitgerissen zu werden. Traumatische und verdrängte Erlebnisse können wieder ins Bewusstsein zurückkehren. Die erhöhte Serotoninausschüttung nach der MDMA Einnahme reduziert die Serotonin Reserven. Ein extremer Serotoninmangel kann zu emotionaler Überempfindlichkeit oder sogar zu aggressivem Verhalten führen. Dauerhafte Mangelerscheinungen können zahlreiche psychische Störungen auslösen: Depressionen, Angst- oder Schlafstörungen.

Abhängigkeitsrisiko: Solange es sich wirklich um MDMA handelt und nicht um eine Drogenmischung, die eine physische Abhängigkeit hervorrufen kann (so wie es bei den «echten» Amphetaminen eindeutig der Fall ist), treten in der Regel keine körperlichen Entzugssymptome auf. Die Gefahr einer psychischen Abhängigkeit, mit dem Gefühl nur mit Ecstasy «gut drauf sein» zu können, ist jedoch vorhanden. Die Name Ecstasy ist dabei sehr suggestiv und wurde wahrscheinlich aus verkaufsfördernden Gründen gewählt.

Gesetzliche Grundlagen

Ecstasy (MDMA) untersteht in der Schweiz seit 1985 dem Artikel 19 des Betäubungsmittelgesetzes, welcher Herstellung, Handel, Verarbeitung, in Verkehr bringen und Konsum dieser Substanz verbietet.